

# Zwischen Kampf und Kollaboration

## Probleme eines Freien Geisteslebens

Stephan Stockmar

»Die anthroposophische Enklave in Witzenhausen wäre wohl nicht der Rede wert, hätte sie ihre Heimstatt nicht im Herzen einer staatlichen Hochschule – definiert als Ort der Wissenschaft«, heißt es im »Spiegel« Nr. 47 vom 20.11.2006 unter dem anzüglichen Titel »Erleuchtung durch die Gurke«. Gemeint ist der bisher in Deutschland einzige Lehrstuhl für biologisch-dynamische Landwirtschaft, eine Stiftungsprofessur, die vor etwa einem Jahr im Fachbereich ökologische Agrarwissenschaften an der Universität Kassel/Witzenhausen eingerichtet wurde und nach insgesamt fünf Jahren vom Land Hessen übernommen werden soll. Ihr Inhaber ist der holländische Ökologe Ton Baars. Die Rede ist von »unwissenschaftlichen Fragestellungen«, durch die der ganze Fachbereich unter »Esoterik-Verdacht« gerate. Es läge nicht im Interesse einer Hochschule, »das Steinersche Zerrbild der Welt als Wissenschaft zu verkaufen«, befindet der »Spiegel«.

Was eine wissenschaftliche Fragestellung ist, steht also für den »Spiegel« und einige ihn inspirierende Professoren paradigmatisch ein für allemal fest. Das ist im Prinzip nichts Neues, besonders dann, wenn es um Einfluss und Geld geht. Die ökologische Landwirtschaft ist der konventionellen Agrarlobby und der vielfach von der chemischen und pharmazeutischen Industrie geförderten Agrarforschung ein Dorn im Auge. Zur Zeit wird die weitgehend ersatzlose Schließung des erst vor sechs Jahren als Bundesanstalt für Landwirtschaft gegründeten Instituts für Ökologischen Landbau im holsteinischen Trenthorst und damit die Fortführung dort begonnener Langzeitversuche diskutiert. Und der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land Hessen, Witzenhausen als Standort agrarwissenschaftlicher Forschung aufzugeben bzw. zumindest nicht weiter auszubauen – zu Gunsten von Gießen. In Gießen existiert aber kein eigenständiger Fachbereich für ökologische Landwirtschaft. Es

ist derselbe Wissenschaftsrat, der gegen die Medizin-Fakultät der privaten Universität Witten/Herdecke massive Vorbehalte angemeldet und damit beinahe das dortige Medizinstudium zu Fall gebracht hatte.<sup>1</sup> Dass gerade im universitären Bereich komplementärmedizinische Ansätze und Methoden angefeindet werden, ist kein Geheimnis. Ebenso, dass im Zuge diverser »Reformen« des Gesundheitswesens deren Anwendung sehr erschwert bzw. für den Patienten verteuert wurde. Die nebenwirkungsreichen und teuren verschreibungspflichtigen Alopatica dagegen werden im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung weiterhin anstandslos bezahlt. Die pharmazeutische Industrie versteht sich auch vorzüglich darauf, Impfkampagnen zu lancieren, zuletzt im Zuge der sogenannten Vogelgrippe. Mit der Angst vor dieser hat sie Milliarden verdient.

Ein anderer Gesichtspunkt zeigt sich, wenn man den Recherchen der Kollegen von *Info3* folgt:<sup>2</sup> Einer der Gewährsmänner des »Spiegel«, der Steiner dort als einen »durchgedrehten Säulenheligen« beschimpft, ist Professor Hans-Jörg Jacobsen,<sup>3</sup> seines Zeichens Molekulargenetiker an der Universität Hannover im Fachbereich Gartenbau und vormaliger Präsident des Verbandes Deutscher Biologen – »eines Lobbyverbandes, der sich unter anderem für die Freigabe gentechnischer Landwirtschaft in Deutschland stark macht und auf seiner Website mit exzellenten Kontakten zu Pharma- und Chemiekonzernen wirbt.« Jacobsen und insbesondere der Kasseler Evolutionsbiologe Professor Ulrich Kutshera betreiben im Namen ihres Verbandes seit Jahren eine aggressive Kampagne gegen Wolf-Ekkehard Lönnig, Genetiker am Kölner Max Planck Institut für Züchtungsforschung, damit offensichtlich auf seine Entlassung zielend. Lönnig schließt von der für ihn nicht mehr durch Zufall oder Notwendigkeit erklärbaren Komplexität biologischer Formen und Mechanismen

auf einen externen »intelligenten Designer«, ohne den Anspruch zu erheben, über diesen irgendwelche Aussagen zu machen. Damit stellt er sich gegen die »offizielle« Evolutionstheorie mit ihren sicherlich zu recht umstrittenen Erklärungsmustern.<sup>4</sup> »Kutschera hatte ... mit tendenziösen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften gedroht, um das Institut in Verruf zu bringen.«<sup>2</sup> Die offizielle Institutswebseite von Lönnig wurde darauf hin gesperrt.<sup>5</sup>

Auch wenn es problematisch erscheinen mag, mit Vertretern des »Intelligent Design«, die sich meist auch gegen den Evolutionsgedanken als solchen wenden, in einen Topf geworfen zu werden, zeigt sich hierin tatsächlich ein Kampf, in dem das wissenschaftliche Paradigma letztlich zur Glaubenssache erhoben wird. In diesem Zusammenhang muss auch auf die diesbezüglichen Aktivitäten der aggressiv antireligiös agierenden Giordano-Bruno-Stiftung hingewiesen werden, in deren Gremien hochdekorierte Professoren – u.a. der erwähnte Kutschera – und einflussreiche Wissenschaftsjournalisten sitzen.<sup>6</sup> Offensichtlich fühlt man sich irgendwie bedroht ...

### *Ein System von Unfreiheiten*

Überträgt man die Debatte auf andere Felder, so liegt es z.B. nicht fern anzunehmen, dass bald mit ähnlichen Argumentationen die (Teil-) Finanzierung der Waldorfschulen aus Steuergeldern in Frage gestellt wird. Daran wird auch die Tatsache nichts ändern, dass die Oberstufen dieser Schulen sich vielerorts schon weitgehend den staatlichen Lehrplänen angepasst haben und etwa ein goetheanistisch erweiterter naturwissenschaftlicher Ansatz nur von einigen engagierten Lehrern gepflegt wird.

Wie aktuell diese Annahme ist, zeigt eine Meldung des »Humanistischen Pressedienstes«, der von der erwähnten Giordano-Bruno-Stiftung mitgetragen wird. Unter der Überschrift »Hessen: Förderung pädagogischer Quacksalberei«<sup>7</sup> heißt es dort: »Im Laufe des Oktobers wurden Zweifel an der wissenschaftlichen Orientierung des hessischen Bildungswesens laut, nachdem sich die hessische Kultusministerin Wolff mehrfach für die Behandlung des

christlichen Schöpfungsmythos im Biologieunterricht stark gemacht hatte<sup>8</sup> und nachdem an der Universität Kassel eine Stiftungsprofessur für biologisch-dynamische Landwirtschaft im Sinne der esoterisch-okkultistischen Lehren der Anthroposophie eingerichtet worden war.« Im weiteren geht es dann – noch – nicht um die Waldorfpädagogik, sondern um offizielle Empfehlungen zur Anwendung von Edu-Kinestetik als motorisch-pädagogische Maßnahme oder um Fortbildungsveranstaltungen zum »Neuro-linguistischen Programmieren (NLP)«.

Wenn der Staat als Staat auftritt, sozusagen als im Eigeninteresse handelndes Subjekt, richten sich an ihn ganz automatisch Forderungen und Erwartungen wie: Dieser muss dafür sorgen, dass ... Das gleiche gilt natürlich für jede Institution. Das heißt: Die unrechtmäßige Bemächtigung von Kompetenzen zieht die Forderung nach Machtausübung nach sich. Das geschieht auf beiden Seiten oft unbewusst. Die Folge ist jedoch ein System von Unfreiheiten, zu dem auch gehört, dass man sich seiner eigenen Freiheit begibt.

Von der anderen Seite her wirken massive wirtschaftliche Interessen: Es zählt fast nur noch die schnelle Umsetzbarkeit – allerdings auch nur dann, wenn sie Gewinn verspricht. Andere Umsetzungen werden unter dem Vorwand der Wissenschaftlichkeit von Nichtwissenschaftlern mit Macht verhindert (siehe z.B. die derzeitige Klimadebatte). – Nebenbei gesagt: Auch in anthroposophischen Kreisen ist Geld vor allem für Projekte locker zu machen, deren Ergebnisse sich schmecken oder riechen lassen, die das unmittelbare Wohlbefinden fördern oder schön anzuschauen sind – kurz, welche versprechen, dass man bald konkret etwas in den Händen hält. Auch dies eine, wenn vielleicht auch etwas sublimierte Kosten-Nutzen-Rechnung. Doch schon der junge Steiner hält eindeutig dagegen: »Es ist etwas ganz anderes, die Vorgänge der Natur zu beobachten, um ihre Kräfte in den Dienst der Technik zu stellen, als mit Hilfe dieser Vorgänge tiefer in das Wesen der Naturwissenschaft hineinzublicken. Wahre Wissenschaft ist nur da vorhanden, wo der Geist Befriedigung seiner Bedürfnisse sucht, ohne äußere Zwecke.«<sup>9</sup>

### *Statistik als Ersatz für das Verstehen-Können?*

Doch zurück zum Ausgangspunkt: Was ist eine »unwissenschaftliche Fragestellung«? Gibt es solche überhaupt? Natürlich gibt es unsinnige Fragen oder auch falsch gestellte Fragen. Der im »Spiegel« als Gewährsmann zitierte Professor Jacobsen wirft den »Steiner-Jüngern« vor, »dass sie dessen Lehren immer nur verifizieren wollen«. Hiermit hat er natürlich insofern Recht, als man sich lange Zeit damit begnügt hat, z.B. die Existenz von zunächst nicht sinnlich erfahrbaren Zusammenhängen oder die Wirksamkeit eines von Steiner aus seinen geistigen Forschungen heraus entwickelten Mittels mit statistischen Methoden nachzuweisen und dann ein entsprechendes Ergebnis schon für den »Beweis« der Wirksamkeit des Geistes hielt. Noch in der Abgrenzung von der materialistischen Wissenschaft wollte man sich die Mitgliedschaft in der scientific community erkaufen. Mit »freiem Geistesleben« hat diese Haltung wenig zu tun. Die Berechtigung solcher Wirksamkeitsnachweise steht überhaupt nicht in Frage – solange man sich darüber im Klaren ist, was damit gewonnen ist und was nicht. Durch Statistik allein wird weder etwas erklärt noch verstanden. Es werden höchstens Koinzidenzen aufgezeigt bzw. es wird durch sie auf äquivalente Erscheinungen hingewiesen. Selbst bildschaffende Methoden sind keine Beweismittel im Sinne des herkömmlichen Wissenschaftsparadigmas. Solange es einem selbst nicht gelingt, dieses wirklich aufzubrechen und durch neue Denkformen ein eigenständiges Verständnis der durch den Geistesforscher gegebenen Sachverhalte zu erreichen, wird man mit der akademischen Wissenschaft auch nicht auf Augenhöhe kommen. Solange man sich nur auf Steiner beruft und dessen Angaben zu verifizieren sucht, instrumentalisiert man lediglich das zu Bekämpfende. Anders gesagt: Solange man nicht selbst geistig produktiv wird und eigenständig Erkenntnisverantwortung übernimmt (wozu auch gehört, das Verstandesinstrumentarium der universitären Wissenschaft für das zu nehmen, was es ist und sein will), hat man auch nicht das Recht, die Empfänglichkeit zu

erwarten. Ob diese überhaupt gegeben ist, ist eine andere Frage. Der »Spiegel«-Artikel lässt da nicht gerade viel erhoffen.

### *Bewegungen auf beiden Seiten*

Allerdings ist die gerade charakterisierte Haltung der Anthroposophie gegenüber der (Natur-)Wissenschaft durchaus in einem Wandel begriffen. Es werden immer mehr eigenständige Zugänge zum Verstehen der von Steiner dargestellten geisteswissenschaftlichen Zusammenhänge unternommen und auch mit eigenen Erfahrungen und Einsichten untermauert – nicht zuletzt in der im »Spiegel« zitierten Bildkräfteforschung, in der Chronobiologie und der Evolutionsbiologie sowie im Umgang mit bildschaffenden Methoden (die nichts mit den heute z.B. in der Gehirnforschung gängigen bildgebenden Verfahren zu tun haben). Auch in der Physik gibt es an der Erscheinung orientierte Ansätze, die bis in die Quantentheorie hinein tragen und sogar eine akademische Auszeichnung errungen haben.<sup>10</sup> In anderen Fächern liegt jedoch noch wenig vor, worauf z.B. in der Schule auch gebaut werden könnte. Gleichzeitig gerät auch die universitäre Forschung z.B. in der Biologie immer mehr in Bewegung, auch wenn das manch eifriger Verfechter der »Synthetischen Theorie der Evolution« und des Neodarwinismus vielleicht nicht wahrhaben will. So ist insbesondere das »Zentrale Dogma der Genetik«, das von einer Einbahnstraße vom Gen zum Protein ausgeht, aufgebrochen worden: Längst kennt man zahlreiche Wechselwirkungen zwischen dem sogenannten Erbgut (DNA) und dem Eiweiß des Zellplasmas, wodurch die Entwicklungsphysiologie revolutioniert wurde. Auch die Evolution ist in heutiger Anschauung nicht mehr ein einfaches Wechselspiel zwischen Mutation und Selektion. Sogar der lange verpönte Begriff der Höherentwicklung könnte in diesem Zusammenhang im Sinne einer Tendenz zur Autonomisierung der Organismen wieder salonfähig werden. Dabei wird es immer mehr zum Problem, dass viele Schul- und Lehrbücher solche Entwicklungen nicht recht mitvollziehen. Doch kann man viel

leicht hoffen, dass der immer wieder vorhandene unbefangene Blick auf die Phänomene als das Erscheinende allmählich auch das Denken aus festgefahrenen Bahnen und gesetzten Paradigmen löst und sich im Hinblick auf den jeweils zu untersuchenden Gegenstand spezifiziert und dadurch »sachgemäß« wird.

### Gestaltungsfragen

Die entscheidende Frage scheint mir, ob es gelingt, für solche Prozesse und ihre Reflexion Freiräume zu schaffen – an der Universität ebenso wie in freien Instituten. Das ist nicht nur eine Sache des Geldes, sondern auch des Willens, Anderes, Neues und Ungewohntes nicht nur großzügig zuzulassen, sondern sich dafür auch noch zu interessieren. Ein freies Geistesleben braucht Ideenkonkurrenz. Doch es liegt in der Natur echter Ideen, dass sie nicht einfach nur aufeinanderstoßen, sondern sich im denkend tätigen Menschen nach und nach zu einem Ganzen zusammenschließen. In dem Moment wird bemerkbar, dass Denken nicht nur Nachvollzug ist, sondern immer auch eine schöpferische Tätigkeit des Individuums. Es geht nicht darum, die Welt im Kopf zu rekonstruieren, sondern sie aus dem sich mit sich selbst verständigenden Individuum immer wieder neu zu schaffen.

Ob es für diesen Vorgang tatsächlich immer der staatlichen Anerkennung bedarf, bezweifle ich, auch wenn entsprechende Bestrebungen für die Ausbildung verständlich sind. So geht es natürlich bei der von den Schulen selbst finanzierten Waldorflehrerausbildung nicht nur um Statusbewusstsein, sondern – und vor allem – schlicht um die Frage, ob die Absolventen aufgrund ihrer Abschlüsse eine Unterrichtsgenehmigung von der Schulbehörde erteilt bekommen.

Doch der Drang und – vermeintliche? – Zwang in diese Richtung hat immer auch etwas von Unterwerfung unter Spielregeln, die dem Gewollten gegenüber prinzipiell kontraproduktiv sind und im Zweifelsfall auch ein Aus herbeiführen können. Ein oft paradigm beherrschtes, zentral organisiertes bzw. legitimates und zertifiziertes Geistesleben ist nicht die Form, in der sich Neues im beschriebenen Sinne entfalten kann. Und die

ja tatsächlich auch in der akademischen Welt existierenden Freiräume geraten heute immer mehr unter wirtschaftlichen Druck. Ist es da nicht vielleicht sinnvoller, mit selbstbewusster Konsequenz und ohne große Kompromisse und Verrenkungen den sachlich für richtig erkannten Weg in Freiheit zu gehen, wo immer dies möglich ist, anstatt lauthals »wir auch« zu schreien? Vielleicht stellt sich dann die ersehnte Augenhöhe ganz von selbst ein. Mit gleicher Energie müsste allerdings das »Freie Geistesleben« auch als Gestaltungsaufgabe ergriffen werden – bis hin zu seiner »gewaltfreien« Finanzierung.

*Ich danke Jens Heisterkamp, Uli J. König, Florian Leiber, Lorenzo Ravagli, Bernd Rosslenbroich, Stephan Sigler, Florian Theilmann und Johannes Wirz für manche Hinweise und Anregungen!*

1 Vgl. »Nachrichten«, in: DIE DREI 8-9/2005, 6/2006, 8-9/2006.

2 Jens Heisterkamp: »Spiegel« attackiert Lehrstuhl für bio-dynamische Landwirtschaft, in: Info3 12/2006, S. 6 bzw. [www.info3.de/wordpressnews/](http://www.info3.de/wordpressnews/).

3 Siehe auch Hans-Jörg Jacobsen: *Marsch durch die Institutionen. Über staatlich geförderte Esoterikforschung*, in: Novo Magazin Sept./Okt. 2006 bzw. [www.novo-magazin.de/84/novo8435.htm](http://www.novo-magazin.de/84/novo8435.htm).

4 Vgl. David Auerbach: *Intelligent Design. Ein Trend aus den USA erreicht Europa*, in: DIE DREI 4/2006, S. 53; Stephan Stockmar: *Plan contra Zufall. Intelligent Design als bekennender Dualismus*, in: ebenda, S. 57.

5 Vgl. [www.weloennig.de/internetlibrary.html](http://www.weloennig.de/internetlibrary.html) und [www.we-loennig.de](http://www.we-loennig.de).

6 Vgl. Stephan Stockmar: *Eine neue Kirche. Das imaginäre Alphamännchen*, in: DIE DREI 10/2005, S. 87. Im Beirat der Stiftung sitzen u.a. auch die Professoren Ludger Lütkehaus, Wolf Singer, Gerhard Vollmer und Franz Wuketits.

7 <http://hpd-online.de/node/668>.

8 Im Hintergrund steht hier die Diskussion um die Behandlung von »Intelligent Design« im Biologieunterricht zweier Gießener Gymnasien, einem staatlichen und einem in kirchlicher Trägerschaft.

9 Rudolf Steiner: *Goethe als Denker und Forscher* (1890), in: *Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften*, Dornach 1987 (GA 1), S. 260.

10 Die Dissertation von Johannes Grebe-Ellis *Grundzüge einer Phänomenologie der Polarisation* (Logos Verlag, Berlin 2005) wurde mit dem Humboldt-Preis 2006 der Berliner Humboldt-Uni ausgezeichnet.